

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 118 (1992)

Heft: 3

Rubrik: Retourkutschen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zwischen welt- und geistlich

Lisette Chlämmerli: «Glaube hilft» in «Bundeshus-Wösch» Nr. 44

Sehr geehrte Damen und Herren In Nr. 44 des *Nebelspalters* schreibt Lisette Chlämmerli unter der Überschrift «Glaube hilft» u.a., weil Pfr. Sieber nicht katholischer Geistlicher sei, werde er im Nationalrat «Einsitz nehmen» können. Ich zweifle, dass das stimmt, denn die langjährige Praxis ist anders. Nach dem 1. Weltkrieg wurde Pfr. W. Hämmeli, der jahrzehntelang Pfarrer in Heimiswil BE war, in den Nationalrat gewählt. Er hätte aber nur Einsitz nehmen können, wenn er auf das Pfarramt verzichtet hätte – was er nicht tat. Vor einigen Jahren wurde im St.Galler Rheintal eine Pfarrerin in den Nationalrat gewählt (den Namen weiß ich nicht mehr). Diese Frau musste auf ihr Pfarramt verzichten, um im Nationalrat «Einsitz zu nehmen». Dass sie aber in dieser Zeit Predigtvertretungen übernahm, schien niemanden zu stören.

Ein Gegenbeispiel ist Prof. Heinrich Ott, Theologieprofessor an der

Uni Basel, der seit Jahren im Nationalrat sitzt – und zugleich seine Professor ausübt.

In der Bundesverfassung steht, dass alle Schweizerbürger «weltlichen Standes» in den Nationalrat wählbar sind. Und meine Frage an die Juristen (und vielleicht auch Theologen – zu denen ich selber gehöre!) wäre nun: Wann verlässt ein protestantischer Pfarrer den weltlichen Stand, wann wird er «Geistlicher»? Bei den katholischen Pfarrern ist das ganz klar: Die Priesterweihe verleiht ihm den «charakter indebilis», der, wenn überhaupt, nur nach einer kirchlichen Prozedur abgelegt werden kann.

Der protestantische Pfarrer dagegen wird weder durch die Konsekration/Ordination (die Bezeichnungen sind je nach Gegend verschieden) noch durch die Installation in einer Gemeinde «Geistlicher», sondern bleibt – wie die meisten andern Schweizerbürger – «weltlichen Standes».

Wenn wir also die Bedeutung der Worte (auch in der Bundesverfassung) ernst nehmen, können alle protestantischen Pfarrer in den Na-

tionalrat gewählt werden! Es würde mich interessieren, wie man mir das Gegenteil beweisen könnte.

Rudolf Pflugshaupt, alt Pfarrer, Burgdorf

her sprichwörtlich, wie aus Plutarch, «Caesar», Kap. 32, zu ersehen ist. — «IACTA EST ALEA» war Ulrich von Huttens Wahlspruch. Dies alles sagt Büchmann. Und der muss es ja wissen.

Ernst Wolser, Wädenswil

Würfel noch nicht gefallen

Zeichnung von Efeu in Nr. 48: «Dialog im Bistum Chur» und Leserbrief von Helen Strassmann, Küssnacht, in Nr. 51

Die Würfel sind noch nicht gefallen. Wenn die Leserin in Nr. 51 meint, der Satz, den Caesar beim Überschreiten des Rubikons (wo mit er einen Bürgerkrieg auslöste) gesprochen habe, heisse ALEA IACTA ESTO, so scheint dies immer noch nicht ganz zu stimmen:

ALEA IACTA EST, die Würfel sind gefallen, oder: «IACTA ALEA ESTO», wie es nach Suetons «Caesar» Kap. 32, zitiert werden müsste, ist von Caesar nicht in dieser Form, sondern griechisch «es falle der Würfel» getan worden, wie Plutarch im «Pompeius», Kap. 60, ausdrücklich hervorhebt. Doch war dieser Ausdruck schon lange vor-

«FRECH UND VULGÄR»

Leserumfrage: «Wer gewinnt den Rorschacher Nebelspalter-Preis?», Nr. 44 und Nr. 49

Ein Berner namens Housi Plüss Sagt kaum am Montag Morgen «Tschiüss»,
Als schon der Bote heftig läutet:
«Du hast ja einen Preis erbeutet!»

Das Litho hat mir sehr gefallen,
Ich möchte hier euphorisch lallen:
«Hab Dank in Rorschach, liebe Leut',
Und spaltet weiter, uns zur Freud'».

Die Aufgab'war ja gar nicht schwär,
Ich sage frech, etwas vulgär:
Der Dölfli isch e liebe Cheib,
Wir hoffen sehr, dass es so bleib!

Hans «Housi» Plüss, Bern

